



①9 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

⑫ Off nlegungsschrift
⑩ DE 40 22 545 A 1

⑤1 Int. Cl. 5:
H 01 L 21/60
H 01 L 23/482
H 01 L 23/50

②1 Aktenzeichen: P 40 22 545.3
②2 Anmeldetag: 16. 7. 90
④3 Offenlegungstag: 23. 1. 92

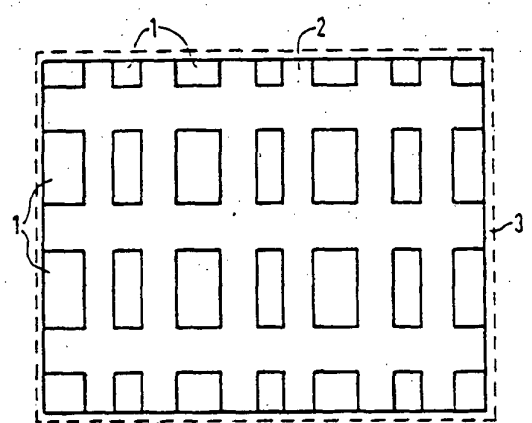
DE 40 22 545 A 1

⑦1 Anmelder:
Siemens AG, 8000 München, DE

⑦2 Erfinder:
Smola, Jan, Dipl.-Ing., 8000 München, DE; Hörmann,
Ewald, Dipl.-Ing., 8150 Holzkirchen, DE; Raisch,
Felix, Dipl.-Phys., 8000 München, DE

⑤4 Verfahren zum Aufbringen von Lötkontaktstellen auf eine Kontaktschicht eines Halbleiterchips

⑤7 Ein Verfahren zum Aufbringen von Lötkontaktstellen (1) auf eine Kontaktschicht (3) von auf einem Wafer erzeugten Halbleiterchips, bei dem die gesamte Kontaktschicht (3) der zu vereinzelnden Halbleiterchips auf der Waferfläche mit einer Lötkontaktstellenstruktur (1) versehen wird, soll wesentlich vereinfacht, zeitsparend und damit besonders rationell sein. Die Struktur der Lötkontaktstellen (1) wird mittels einer Oxidmaske (2) vorgegeben, die auf die Kontaktschicht (3) aufgebracht und entsprechend ausgeätzt wird, und die Lötkontaktstellen (1) werden durch Tauchlöten hergestellt. Das erfindungsgemäße Verfahren findet insbesondere beim Herstellen von Laserdioden-Pads Anwendung.



DE 40 22 545 A 1

Beschreibung

Die Erfindung betrifft ein Verfahren zum Aufbringen von Lötkontaktstellen auf eine Kontaktschicht von auf einem Wafer erzeugten Halbleiterchips, bei dem die gesamte Kontaktschicht der zu vereinzelnden Halbleiterchips auf der Waferoberfläche mit einer Lötkontaktstellenstruktur versehen wird.

Zu einer optimalen ohmschen und auch thermischen Verbindung eines Halbleiterchips bzw. eines monolithischen Mikrobausteins, beispielsweise eines LED- oder Laserdiodenchips, mit einem weiteren Bauteil bzw. einer Baugruppeneinheit, beispielsweise einem Kupfer- teil, einem Keramikteil, einem Glasträger oder einem Siliziumträger, werden an den Halbleiterchips Lötkontaktstellen bzw. Lötkontakthügel, sogenannte Lot-Pads bzw. Bumps benötigt.

Bei den heute üblichen Verbindungen von Halbleiterchips mit einem weiteren Bauteil wird der Halbleiter entweder legiert oder verlötet oder mittels Kleber thermisch oder elektrisch leitend auf das Bauteil aufgebracht.

Ein zur Zeit bevorzugtes Verfahren zum Aufbringen von Lötkontaktstellen auf Halbleiterchips besteht darin, daß Lotschichten, z. B. aus Zinn, Blei und Silber, auf eine beispielsweise aus einer Titan, Palladium oder Platin und Gold bestehenden Schichtenfolge gebildete Kontaktschicht aufgebracht werden. Aus stöchiometrischen Gründen werden dabei die Metalle der Lotschicht durch sogenanntes Blitzverdampfen (flash-evaporation) auf die Kontaktschicht aufgebracht. Zu diesem Zweck werden die Halbleiterchips auf einem Wafer bzw. einer Halbleitersubstratscheibe als Schichtträger erzeugt, das dann auf einer Seite ganzflächig mit einer Kontaktschicht bzw. Kontaktschichtenfolge für beispielsweise Laserdiodenchips versehen wird. Auf diese Wafer- bzw. Kontaktoberfläche wird die später als Verbindungselement dienende Lotschicht aufgebracht, und zwar wiederum ganzflächig durch Flash-Bedampfung. Zum Bilden der gewünschten Lötkontaktstellenstruktur wird die Lotschicht mit einer entsprechend strukturierten Maske versehen, ausgeätzt und dann die Maske entfernt, so daß schließlich nur die gewünschten Lot-Pads bzw. Bumps stehenbleiben, und zwar jeweils mehrere für jeweils einen Halbleiterchip, die dann aus dem Wafer beispielsweise durch Sägen vereinzel werden.

Ein derartiges Verfahren ist allerdings mit folgenden Nachteilen behaftet. Zum Flash-Bedampfen benötigt man lange Aufdampfzeiten, d. h. die Aufdampfrate ist klein. Zudem ist man bei der Maskierung auf eine komplizierte Fototechnik angewiesen und benötigt eventuell eine zusätzliche Maske bzw. Fotolackschicht. Auch das Ausätzen der gewünschten Anschlußflecken bzw. Lötkontakthügel bereitet Schwierigkeiten, zumal es sich bei dem abzuätzenden Material um eine Lotmetalllegierung handelt. Schließlich ist auch der abschließende Reinigungsprozeß zeitraubend, so daß für ein derartiges Verfahren ein Zeitaufwand von mehreren Stunden nötig ist. Nahezu die gleichen Probleme entstehen bei dem Aufbringen einer Lotschicht mittels Sputtern oder Aufdampfen — abgesehen davon, daß die Stöchiometrie der Materialien bei dieser Art der Technik nicht eingehalten werden kann.

Der Erfindung liegt die Aufgabe zugrunde, diese Nachteile zu vermeiden und ein Verfahren zum Aufbringen von Lötkontaktstellen auf eine Kontaktschicht eines Halbleiterchips zu schaffen, das wesentlich vereinfacht, zeitsparend und damit besonders rationell ist.

Diese Aufgabe wird erfindungsgemäß durch ein Verfahren mit den Merkmalen des Anspruchs 1 gelöst.

Vorteilhafte Ausgestaltungen bzw. Weiterbildungen der Erfindung sind Gegenstand zusätzlicher Ansprüche.

Die mit der Erfindung erzielten Vorteile bestehen insbesondere darin, daß anstelle eines aufwendigen Flash-Aufdampfens von Lot-Pads und deren komplizierten Ausätzen, die Lötkontaktstellenstruktur lediglich mit einer Oxidschicht als Abdeckschicht bzw. Strukturmaske innerhalb kürzester Zeit durch Tauchlötten hergestellt wird. Die verwendete Oxidschicht, vorzugsweise eine SiO_2 - oder Al_2O_3 -Schicht, bringt dabei noch weitere Vorteile mit sich. Zum einen läßt sich eine solche Schicht wesentlich leichter ätzen bzw. strukturieren als Lotschichten. Zum anderen bleibt diese Oxidschicht nach ihrem Aufbringen und Strukturieren stehen. Das wiederum hat zur Folge, daß die Oxidschicht in vorteilhafter Weise beim Verbinden der einzelnen Halbleiterchips mit weiteren Bauteilen als Lötstopp verwendet werden kann.

Anhand eines in den Figuren der Zeichnung dargestellten Ausführungsbeispiels wird die Erfindung im folgenden näher erläutert. Es zeigen

Fig. 1 eine Draufsicht auf einen Ausschnitt einer erfindungsgemäßen Lötkontaktstellenstruktur und

Fig. 2 einen Laserdiodenchip mit aufgebrachten Lötkontaktstellen.

Die in der Fig. 1 dargestellte Lötkontaktstellenstruktur für einen Halbleiterchip, vorzugsweise für einen Laserdiodenchip gemäß Fig. 2, wird folgendermaßen hergestellt. Ausgegangen wird von einem Wafer, auf dem eine Vielzahl von Halbleiterchips, beispielsweise Laserdiodenchips, monolithisch bereits hergestellt worden ist. Je nachdem, ob die Halbleiterchips später mit anderen Bauteilen in upside up- oder upside down-Montagetechnik weiterverarbeitet werden sollen, wird die eine der Waferoberflächen insgesamt mit einer Kontaktschicht versehen. Dabei wird als Kontaktschicht eine Schichtenfolge aus beispielsweise Titan als Haftschrift, Palladium oder Platin als Diffusionsbremse und Gold als elektrisch leitende Schicht bevorzugt verwendet. Auf diese auf eine Waferseite ganzflächig aufgebrachte Kontaktschicht 3 wird wiederum ganzflächig eine Oxidschicht 2, vorzugsweise SiO_2 - oder Al_2O_3 -Schicht aufgebracht. Diese Oxidschicht 2 wird anschließend durch Ausätzen so strukturiert, daß die Kontaktschicht 3 an den Stellen freigelegt wird, an denen die aufzubringenden Lötkontaktstellen 1 vorgesehen sind. Sobald die Kontaktschicht 3 entsprechend strukturiert ist, wird das Wafer mit der durch die Oxidmaske 2 strukturierten Seite in ein geeignetes Lot eingetaucht und die Lötkontaktstellenstruktur 1 auf dieser Waferseite somit durch Tauchlötten hergestellt. Als Lot ist beispielsweise eine Zinn-Blei-Silber-Legierung besonders geeignet. Nach dem Tauchlötten können die Halbleiterchips vereinzel werden. Jeder einzelne Chip besitzt dann auf seiner Kontaktfläche 3 mehrere Lötkontaktstellen 1, deren Anzahl und Umriß von der Struktur abhängig ist, die der Oxidschicht 2 verliehen wurde. Die Reste der Oxidschicht 2 umgeben dabei die Lötkontaktstellen und dienen beim Verbinden der Halbleiterchips mit anderen Bauteilen in vorteilhafter Weise als Lötstopp.

In Fig. 2 ist als Halbleiterchip ein Laserdiodenchip in Gestalt eines Metal-Clad-Ridge-Waveguide-(MCRW-)Lasers dargestellt. Teile, die nicht unbedingt zum Verständnis der Erfindung beitragen, sind dabei unbezeichnet. Als Grundsubstrat für den Wafer wird beispielsweise InP verwendet. Auf das hochdotierte n^+ -InP-Sub-

strat, das an der einen Oberfläche des Wafers bzw. der
 vereinzelt Laserdioden liegt, ist die Kontaktschicht 3
 aufgebracht. In diesem Beispiel ist die Kontaktschicht 3
 eine Schichtenfolge von einer inneren Titanschicht, ei-
 ner mittleren Platinschicht und einer äußeren Gold- 5
 schicht als eigentliche Kontaktoberfläche. Auf der
 Oberfläche der Kontaktschicht 3 sind die Lötkontakt-
 stellen 1 durch Tauchlöten unter Verwendung der durch
 Ätzen strukturierten Oxidschicht 2 angebracht. Als Ma-
 terial für die Lötkontaktstellen wird vorzugsweise eine 10
 Zinn-Blei-Silber-Legierung verwendet.

Patentansprüche

1. Verfahren zum Aufbringen von Lötkontaktstel- 15
 len auf eine Kontaktschicht von auf einem Wafer
 erzeugten Halbleiterchips, bei dem die gesamte
 Kontaktschicht der zu vereinzelnden Halbleiter-
 chips auf der Waferoberfläche mit einer Lötkon-
 taktstellenstruktur versehen wird, dadurch ge- 20
 kennzeichnet, daß die Struktur der Lötkontakt-
 stellen (1) mittels einer Oxidschicht (2) vorgegeben
 wird, die auf die Kontaktschicht (3) aufgebracht
 und entsprechend ausgeätzt wird, und daß die Löt-
 kontaktstellen (1) durch Tauchlöten gebildet wer- 25
 den.
2. Verfahren nach Anspruch 1, dadurch gekenn-
 zeichnet, daß die strukturierte Oxidschicht (2) als
 Lötstopp verwendet wird.
3. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch ge- 30
 kennzeichnet, daß als Oxidschicht (2) eine
 Al_2O_3 -Schicht auf die Kontaktschicht (3) aufge-
 bracht wird.
4. Verfahren nach Anspruch 1 oder 2, dadurch ge-
 kennzeichnet, daß als Oxidschicht (2) eine 35
 SiO_2 -Schicht auf die Kontaktschicht (3) aufge-
 bracht wird.
5. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 4,
 dadurch gekennzeichnet, daß als Material für die
 Lötkontaktstellen (1) eine Zinn-Blei-Silber-Legie- 40
 rung verwendet wird.
6. Verfahren nach einem der Ansprüche 1 bis 5,
 gekennzeichnet durch seine Verwendung zum Auf-
 bringen von Lötkontaktstellen (1) auf eine Kon-
 taktschicht (3) von Laserdiodenchips. 45

Hierzu 1 Seite(n) Zeichnungen

50

55

60

65

FIG 1

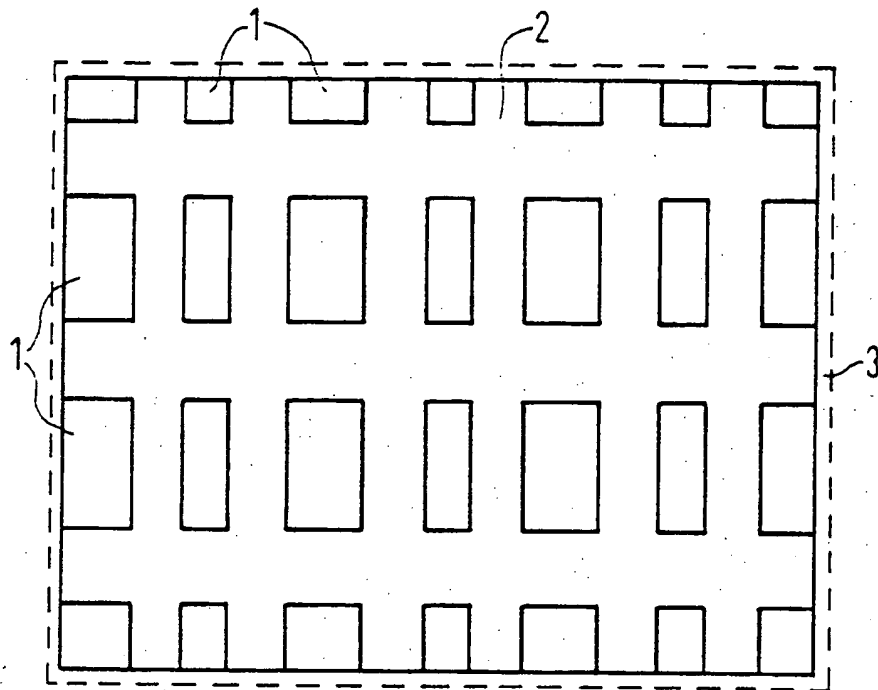


FIG 2

